

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © 2017, Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.



NORDKOREA: Spion der Regierung gibt auf dem Sterbebett Jesus sein Leben

Ihre Eltern waren heimlich Christen in einer Gesellschaft, in der jegliches öffentliche Bekenntnis von Glauben zur Gefangennahme und möglicherweise zum Tod führt. Als sie als junges Mädchen auf ihr streng gehütetes Geheimnis stieß, verriet sie um ein Haar ihre eigenen Eltern an die Behörden.

„Wie so viele christliche Familien wurde auch unsere in den 50er Jahren in ein entlegenes Dorf verbannt“, erzählt Kim Sang-Hwa Open Doors. „Sie versteckten weiterhin ihren Glauben vor dem Rest der Welt.“

Ihr Haus war sehr klein und alle schliefen im selben Raum. Als sie sechs Jahre alt war, wachte sie eines Morgens früher auf als gewöhnlich. „Als ich meine Augen öffnete, sah ich meinen Vater und meine Mutter unter der Decke und konnte leise Radiotöne hören. Später fand ich heraus, dass sie eine christliche Radiosendung hörten“, erinnert sie sich. Ein paar Jahre später machte sie eine noch dramatischere Entdeckung. „Als ich 12 war, fand ich zufällig eine Bibel, die meine Eltern im Kleiderschrank versteckt hatten. Ich weiß nicht, warum, aber ich tastete auf einmal im Kleiderschrank herum, zog ein Buch heraus und begann zu lesen.“

Durch die Indoktrinierung in der Schule war ihr klar, dass ihre Entdeckung gefährlich war und sie dazu verpflichtet war, ihren Lehrern von dem illegalen Buch zu erzählen. „Ich hatte Angst, die Bibel anzufassen, aber ich konnte sie einfach nicht liegen lassen. Ich schloss meine Augen, nahm das Buch in die Hand und legte es zurück. Ich wog meine Optionen ab. Sollte ich meinem Lehrer davon erzählen? Sollte ich die Sicherheitsbehörde vor Ort aufsuchen? Zwei Wochen lang konnte ich über nichts anderes nachdenken. Ich wusste, dass es meine Pflicht war, dieses illegale Buch zu melden. Doch meine Familie war hier involviert! Außerdem hatte ich all diese Fragen: ‚Wer ist Gott? Oder ‚was?‘“

„Dann begann mein Vater flüsternd zu beten – Vater, lass die Nordkoreaner zuerst nach Deinem Reich trachten.“

Schließlich brachte sie den Mut auf, ihren Vater mit allem zu konfrontieren. „Er war sehr überrascht und setzte sich neben mich. Er fragte mich: ‚Siehst du diese alten Bäume?‘ Ich nickte. ‚Wer hat sie gemacht?‘ Ich sagte, dass ich das nicht wusste – und so erklärte er mir die Schöpfungsgeschichte und erzählte mir auch, wie Gott Adam und Eva gemacht hatte. Meine Mutter brachte mir Bibelverse bei und das Apostolische Glaubensbekenntnis und erklärte mir das ganze Evangelium. Mein Großvater lehrte mich Beten. ‚Beten ist Reden mit Gott. Nicht mehr und nicht weniger.‘ Er sprach viel von Jesu Wiederkunft. Er sehnte sich sehr danach.“

„Alle diese Geschichten und Gedanken waren so interessant für mich. Ich las auch selbst in der Bibel. Doch mir war klar, dass es gefährlich war. Mein Vater sagte immer, ich solle niemandem etwas davon erzählen. Dann betete er immer ganz leise, kaum hörbar. ‚Vater, lass die Nordkoreaner zuerst nach Deinem Reich trachten.“

Kim Sang-Hwa lernte, dass ihr Vater sich mit anderen Menschen als Teil einer Untergrundgemeinde an einem geheimen Ort traf. „Viele Kinder von

anderen gläubigen Eltern kamen dort auch hin und wir lernten die Bibel kennen. Wir beteten gemeinsam.“ Doch Sang-Hwa und ihre Eltern wussten nicht, dass Regierungsagenten ihre Treffen infiltriert hatten. „Unter den Menschen, die zu den geheimen Treffen kamen, waren auch ein paar Nichtgläubige, sogar Spione“, erzählt sie Open Doors.

„Der Spion bekannte seine doppelten Absichten: Ich weiß alles über dich, über deine Familie, und über deinen Glauben.“

Als einer dieser Besucher im Sterben lag, ging ihr Vater ihn am Sterbebett besuchen. Der Mann bekannte seine doppelten Absichten: „Ich weiß alles über dich, über deine Familie, und über deinen Glauben. Ich war ein Spion und war beauftragt, dich zu überwachen“, erzählte er dem entsetzten Vater. Doch erstaunlicherweise hatte der Regierungsagent sie niemals verraten. Je mehr er den Gläubigen beim Beten und Singen zusah, desto weicher wurde sein Herz für sie. „Du bist ein guter Mann. Ich habe nie jemandem erzählt, dass du Christ bist“, sagte er zu Sang-Hwas Vater. „Erklär mir, wie ich auch Christ werden kann.“ Und so passierte das Unglaubliche, als dieser Mann bereits mit seinen Füßen über einer Jesus-losen Ewigkeit schwebte. „In den letzten Augenblicken seines Lebens tat er Buße und wurde Teil von Gottes Reich. Mein Vater hatte das Privileg, ihn dort hin zu führen.“

Nachdem Sang-Hwa geheiratet hatte, wurden sie und ihr Mann zunehmend unzufrieden mit dem Leben in Nordkorea. „Mindestens jeder Dritte war ein Spion. Wir mussten immer tun, was uns gesagt wurde und mein Vater machte keinen Hehl daraus, wie schlimm unser Land wirklich war.“ Durch den Erfolg ihres Vaters auf der Arbeit und die Hilfe von Verwandten in China ging es ihrer Familie vergleichsweise gut – jedenfalls besser als ihren Nachbarn, weshalb diese sie als „Kapitalismus-Anhänger“ anschwärzten.

Jeder dritte Nordkoreaner ist ein Spion der Regierung. Oft führt das dazu, dass Menschen ihre eigene Familie, ihre Nachbarn oder ihre Kollegen verraten.

Da sie nun um ihre Sicherheit besorgt waren, beschlossen Sang-Hwa und ihr Mann, mit ihrem zweijährigen Sohn und ihren Eltern zu fliehen. Eines Nachts kurz nach der Jahrtausendwende überquerte ihre Familie den Grenzfluss nach China. Das Leben als Flüchtlinge war schwer und zuerst erlebten sie viel Leid. „Das erste Jahr in China war vermutlich das schwerste, doch es gab auch Gutes. Irgendwann kümmerten sich chinesische Christen um uns und mein Mann entschied sich für ein Leben mit Jesus.“

„Du kennst Nordkorea besser als irgendjemand sonst. Du kennst die Menschen und weißt um ihr Leid. Wenn du nicht für sie betest – wer dann?“

Heute lebt Kim Sang-Hwa mit ihrer Familie in Südkorea. Sang-Hwa freut sich an ihrer wiedergefundenen Freiheit, doch ihr Herz leidet mit den Menschen im Norden. „Ich wünschte, ich könnte zurück nach Nordkorea gehen, den Menschen dort vom Evangelium erzählen und Gemeinschaft mit den Christen vor Ort haben. Ich liebe ihren Glauben. Ich wäre bereit, für das Evangelium zu sterben. Ich denke, wenn ich nicht mit meiner Familie hier in Südkorea wäre, dann wäre ich schon zurückgegangen und würde den Menschen in Not helfen.“

„Mein Vater sagte mir immer, ich solle zuerst nach Gottes Reich trachten. Das wird immer sein erstes Gebetsanliegen für sein Land und alle Gläubigen sein. Und es ist auch das, wofür ich bete, wenn ich morgens zu Hause vor der Landkarte Nordkoreas knie und für meine Brüder und Schwestern dort bete.“ Manchmal fühlt sie sich mutlos, weil sich in Nordkorea nichts zu ändern scheint. Sie fragte Gott, „Warum muss ich weiter für Nordkorea beten?“ Doch Gott legte ihr dies aufs Herz: Du kennst Nordkorea besser als irgendjemand sonst. Du kennst die Menschen und weißt um ihr Leid. Wenn du nicht für sie betest – wer dann? Vertrau auf mich. Glaub an mich.

Quelle: Open Doors, Namen aus Sicherheitsgründen geändert